

Organ der Leitung der Betriebsparteiorganisation
der SED im VEB Werk für Fernseh elektronik

1. Septemberausgabe
Nr. 35/88 – 39. Jahrgang
Preis: 0,05 M

Wesender

Am 25. August fand die nunmehr schon traditionelle Beratung von Bestarbeitern unseres Betriebes statt. Anliegen war vor allem, beste Wettbewerbserfahrungen im Kampf um hohe arbeits-tägliche Leistungen zu vermitteln. Höhepunkt der Beratung war die Übergabe der Mandate an die Delegierten unseres Betriebes zur 13. Berliner Bestarbeiterkonferenz.



Delegiert zur Berliner Bestarbeiterkonferenz

Joachim Bauer, Bereichsleiter
Udo Danne, Verfahreningenieur
Werner Ehrhardt, Meister
Fred Egermaier, FBR-Bearbeiter
Sylvia Föhlinger, Abteilungsleiter
Monika Freigang, Bauelementefertiger
Ingrid Frenz, E-Mechaniker
Roland Gabriel
Helga Garbe, Gruppenleiter
Evelyn Golletz, politischer Mitarbeiter
Victor Graf, Meister

Bernd Greiser, AGL-Vorsitzender
Wolfgang Grzesko, BGL-Vorsitzender
Gerhard Harwardt, Labormechaniker
Claus Illgen, Entwicklungsingenieur
Walter Jäntsche, E-Monteur
Jürgen Kadow, Meister
Siegfried Kotowski, Parteisekretär
Anita Lubitz, Prüferin
Ulf Minkwitz, Montierer
Günther Richter, Lehrmeister
Renate Rosengart, Meister
Dietmar Rudolph, Vors. FDGB-GO
Petra Schmidt, FDJ-Sekretär
Heidrun Sölter-Bey, Betriebszeitungsredakteur
Helmut Taraschonek, Werkzeugmacher
Kitti Voland, Gruppenleiter

C/R
MOE
I
T
O/Q
MOE
P
C/R
MOE
MOE

Pünktlicher Start nach Großreparatur

Seit Montag morgen, 6 Uhr, rollen im Farbbildröhrenwerk wieder die Bänder, ist die alljährliche dreiwöchige Großreparatur zu Ende. In diesem Jahr war sie mehr als nur das Auswechseln von Verschleißteilen, der Um- und Ausbau von Ausrüstungen. 1988 wurde repariert und modernisiert. Neue Roboter fanden ihren Platz, gaben 25 Kollegen frei, die jetzt andere Aufgaben übernommen haben.

Mit dem 8. August standen in C die Anlagen still, mehr als zwei Drittel der 1800 Mitarbeiter gingen planmäßig in den Urlaub. Die anderen unterstützten die Schlosser, Elektriker, Maurer, Tischler bei der Großreparatur. Etwa 1.000 Mann waren im Einsatz, arbeiteten nach einem auf Tag und Stunde ausgeklügelten Organisationsschema. Da mußte jeder Handgriff sitzen, jedes Ersatzteil bereitliegen. Auf diese Weise wird alljährlich der ge-

samte, in einem 400 Meter langen Gebäude untergebrachte zweietägige Farbbildröhrenkomplex überholt, dazu das betriebs-eigene Wasser- und Abwasserwerk sowie Energie- und Kläranlagen.

Nur ein halber Tag Verzug bei dieser Reparatur hieße am Ende über 1200 Bildröhren in der Gesamtrechnung fehlen, das würde fast zwei Millionen Mark Verlust bedeuten.

600 000 Farbbildröhren will C in diesem Jahr den Geräteproduzenten vor allem in Staßfurt und Radeberg liefern. Zehntausend davon beruhen auf einer Zusatzverpflichtung zur Berliner Konsumgüter-Initiative. Damit unterstützen die Farbbildröhrenwerker auch das Vorhaben von Jugendbrigaden des Kombines Robotron, bis zum 40. Jahrestag der DDR 40 000 Kofferfernsehgeräte für die Bevölkerung zusätzlich bereitzustellen.

Im Produktionssaal wurde ein System von zwölf Robotern installiert, die mit den Maschinen verbunden sind und vor allem Transport- und Umsetzaufgaben übernehmen. Transportarbeiten – das heißt Heben und Tragen von bis zu 14 Kilogramm schweren Bildschirmen von einer Maschine zur anderen. Bis zu 20 Kilometer Weg kamen pro Schicht für jeden einzelnen der Männer zusammen. Jetzt, wenn Roboter die Glaskörper bewegen, können 25 Leute diese Schwer-Arbeitsplätze wechseln, Aufgaben in anderen wichtigen Bereichen der Beschirmung übernehmen. Im nächsten Jahr, wenn über 600 000 Röhren produziert werden sollen, wird von den Robotern schon niemand mehr als von den Neuen sprechen. Jetzt haben sie noch drei Wochen „Schonzeit“, läuft bis Mitte September im Zusammenspiel mit den anderen Maschinen ihre Erprobung. Maschinen- und Roboter-Software müssen angeglichen, eventuelle technische und technologische Ungereimtheiten bei der Anpassung beseitigt werden.

19. VDJ-Solidaritätsaktion auf dem Alexanderplatz

Mehr als 250 000 für Frieden und Solidarität

Wie in jedem Jahr, so hatten sich die Berliner Betriebszeitungsredaktionen auch 1988 gründlich auf den letzten Freitag im August vorbereitet – auf die VDJ-Solidaritätsaktion der Berliner Journalisten. Seit Monaten suchte man in den insgesamt 55 Redaktionen nach neuen Ideen und vor allem nach attraktiven Verkaufsartikeln. Da wurde mit Direktoren über die Bereitstellung von Konsumgütern beraten, wurden Verbindungen zu den Betriebshandwerkern geknüpft und nicht zuletzt die Kollektive zur Mithilfe aufgerufen.

Vom Erfolg dieser Aktionen konnte man sich am 26. August auf dem Alexanderplatz überzeugen. Von so mancher literarischen Rarität über Bekleidung bis hin zu frischem Gemüse reichte das Angebot.

Drei Luftfilterhauben aus der Konsumgüterproduktion des Elektroprojekt und Anlagenbau brachten die Kollegen des „Impuls“ mit. Darüberhinaus bot Redakteurin Ruth Ziesche frische Schnittblumen, Tomaten und grüne Bohnen an – ein Beitrag der Kleingartenanlage „EAB Elsenstraße“. Mit 15 Schiffslaternen kam die Redaktion „Der Binnenschiffer“ auf den Alex. Insgesamt stellten zwölf Betriebe eigene Konsumgüter für diesen Tag zur Verfügung. Andere Redaktionen besorgten Setzerkästen, Bücher, Kinderbekleidung

oder Spielzeug. Kindermalhefte kämen von den „Secura-Daten“. Edith Mieth aus unserem Werk brachte uns einen großen Bücherberg. Die FDJ-Grundorganisation des Tiefbaukombinates stellte Kinder-Ausmal-Kalender bereit, die innerhalb kurzer Zeit einen Solidaritätserlös von 4 800 Mark einbrachten. Ersttagsbriefe mit einem Stempel vom 8. 8. 88, 8 Uhr, Hauptpostamt 8 stiftete die Redaktion „Tele-Ruf“. Die Hälfte ihrer Einnahmen für Scheckenschnitte, Aquarelle oder Porträts stellte die freischaffende Künstlerin Barbara Scheuer für die Solidarität zur Verfügung.

Und vieles ging auch direkt auf das Solikonto. Redakteure spendeten einen Tagesverdienst. Das Redaktionskollegium der Zeitung des Energiekombinates „eaz“ arbeitete an einem Wochenende in der Druckerei des „Neues Deutschland“ und gab den gesamten Erlös ebenfalls für die Solidarität.

Die Mühe hatte sich gelohnt. Insgesamt kamen am 26. August mehr als 250 000 Berliner und Gäste unserer Hauptstadt zum Soli-Basar der Journalisten. Heute schaut man nicht auf jede Mark, meinte Marion Singer aus Pankow. Wie sie griffen viele lieber in die Loskiste der Solidaritätslotterie statt sich das Wechselgeld herausgeben zu lassen.

(Fortsetzung auf Seite 2)



Zu einer herzlichen Begegnung mit den Mitgliedern des Politbüros und Sekretären des Zentralkomitees der SED, Joachim Herrmann und Günter Schabowski, 1. Sekretär der Bezirksleitung, kam es an den Ständen der Berliner Betriebszeitungen. Foto: Gößinger

19. VDJ-Solidaritätsaktion auf dem Alexanderplatz

Mehr als 250 000 für Frieden und Solidarität

(Fortsetzung von Seite 1)

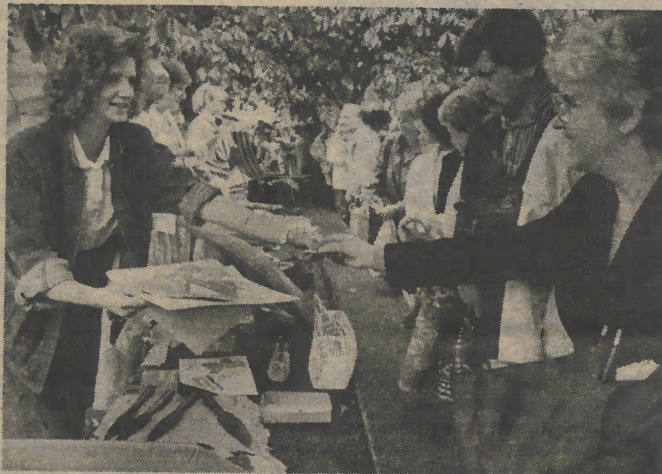
„Es ist doch für eine gute Sache. Da zahlt man gern“, sagte Silvia Fuchs, die mit ihrem Enkel aus Nordhausen nach Berlin kam. Sie erstand einen großen Kinderkalender.

Beide gehörten auch zu denjenigen, die ihren Namen auf eins der vielen Plakate setzten. „Für das Menschenrecht auf Leben – kernwaffenfreie Zonen“ war darüber zu lesen. „Warum ich unterschrieben habe? Weil es allerhöchste Zeit ist, daß das ganze Atombombenzeug weggemacht, und weil ich gemerkt habe, daß es nutzt, den Mund aufzutun.“ Eine Stimme von vielen. Allein an den Ständen der Betriebszeitungen wurden es mehrere Tausend Unterschriften.

Hier kam es auch zu einer herzlichen Begegnung mit Joachim Herrmann und Günter Schabowski, Mitglieder des Politbüros und Sekretäre des Zentralkomitees der SED. Günter Schabowski, 1. Sekretär der Bezirksleitung der SED, würdigte den Beitrag der Berliner Betriebszeitung zum Gelingen dieses Tages und sprach den Redakteuren seinen besonderen Dank aus für die tägliche engagierte Arbeit in den Betrieben und Kombinat.

Daß die 19. VDJ-Solidaritätsaktion eine lohnende Sache wurde, daran haben die Betriebe der Hauptstadt einen gehörigen Anteil. Ein Dankeschön an alle Kollegen und Kollektive, die mit Geld- und Sachspenden die Redaktion unterstützten und zu einem stolzen Solidaritätserlös beitrugen. Damit ermöglichen sie u. a. die Aus- und Weiterbildung von Journalisten aus Entwicklungsländern und von nationalen Befreiungsbewegungen, die Hilfe zum Aufbau journalisti-

scher Ausbildungsstätten z. B. in Nicaragua, den Druck von „Sechaba“, des Zentralorgans des ANC, oder der „Namibia Today“ der SWAPO. Das ist die direkte Hilfe, die mehr als 250 000 Basarbesucher möglich machten. Das ist konkrete ant imperialistische Solidarität für die wir auf jede Mark schauen, weil jede Mark gebraucht wird.



Die zwei Stände der Betriebszeitungen reichten schon bald nicht mehr aus. So wurde auch über die lange Bank verkauft.



Zu den zahlreichen Kunden der Betriebszeitungsredakteure gehörte auch Oberbürgermeister Erhard Krack (links). Zum Solipreis konnte man sich von Barbara Scheuer porträtieren lassen.



Paragrafen praktisch

In den nächsten Folgen von „Paragrafen praktisch“ geben wir einen Überblick über die insbesondere seit dem VIII. Parteitag der SED erlassenen arbeits- und familienrechtlichen Vorschriften zur Förderung junger Ehen, von Familien mit Kindern, zur besonderen Unterstützung kinderreicher Familien bzw. für Schutz und Unterstützung von Schwangeren und jungen Müttern.

Beginnen wir mit den besonderen Rechten der werktätigen Frau und Mutter. Dieser ist das gesamte 12. Kapitel des AGB gewidmet.

Verkürzte Arbeitszeit für Mütter mit zwei und mehr Kindern

Zunächst gibt es für vollbeschäftigte Mütter mit mehreren Kindern (das heißt mindestens zwei) bis zu 16 Jahren bzw. mit einem schwerstgeschädigten Kind eine verkürzte Wochenarbeitszeit (siehe § 160, Abs. 3 AGB). Gemäß der Verordnung über die weitere schrittweise Einführung der 40-Stunden-Arbeitswoche – (Gbl. 1976 I Nr. 29) wird die wöchentliche Arbeitszeit auf 40 Stunden verkürzt. Die Kinder müssen zum Haushalt der Mutter gehören, aber nicht unbedingt die eigenen sein. Lebt allerdings eine Frau mit einem Kind unter 16 Jahren unverheiratet mit einem Mann zusammen, der auch ein Kind aus erster Ehe mitbringt, erhält diese Frau keine Arbeitszeitverkürzung. Wäre die Frau hingegen mit diesem Mann verheiratet, zählen beide Kinder als zum Haushalt gehörig und die verkürzte Arbeitszeit würde gewährt.

Wie die Arbeitszeitverkürzung konkret aussieht (z. B. täglich nur 8 Stunden oder 33/4 Stunden weniger an einem Tag), ist mit dem Betrieb zu vereinbaren. Dabei sind die berechtigten Interessen beider Seiten zu berücksichtigen.

Sollten in Ausnahmefällen für Mütter mit gesetzlich festgelegter 40-Stunden-Woche Überstunden anfallen, zählen die Stunden, die über die tägliche Arbeitszeit hinausgehen, als solche. Der Anspruch auf verkürzte Arbeitszeit gilt bis zu dem vollen Monat, in welchem das entsprechende Kind das 16. Lebensjahr vollendet. Hat dieses Kind am

1. November Geburtstag, hat die Mutter noch den gesamten November Anspruch auf die 40-Stunden-Woche.

Weitere Regelungen zur Arbeitszeit:

Verbot der Überstunden- und Nachtarbeit

Für Schwangere und stillende Mütter ist Nacht- und Überstundenarbeit verboten, das heißt auch bei Zustimmung der Werk-tätigen nicht zulässig. Frauen, zu deren Haushalt Kinder im Vorschulalter (mindestens eins) gehören, können Nachtarbeit (von 22.00 bis 6.00 Uhr) bzw. Überstundenarbeit ablehnen (siehe § 243 AGB).

Der Haushaltstag

Über den Haushaltstag wurde an dieser Stelle vor kurzem berichtet. Auch er gehört in den Katalog der Vergünstigungen für Frauen mit Kindern, da u. a. jede Frau mit mindestens einem Kind unter 18 Jahren Anspruch auf einen monatlichen Haushaltstag hat (§ 185, Abs. 1, Buchst. b AGB).

Erhöhter Grundurlaub für Mütter mit mehreren Kindern

Außerdem wurde für Mütter mit drei Kindern bzw. bei Mehrschichtsystem mit zwei Kindern ein erhöhter Grundurlaub von 20, 21 bzw. 23 Tagen gewährt (siehe § 3 der Urlaubs-Verordnung Gbl. 1978 Nr. 33). Viele sozialpolitische Maßnahmen der letzten Jahre kommen Schwangeren und jungen Müttern zugute:

Schwangerschafts- und Wochenurlaub

In § 244 AGB ist der eigentliche Schwangerschafts- bzw. Wochenurlaub geregelt. Der Schwangerschaftsurlaub vor dem vorgesehenen Entbindungstermin beträgt 6 Wochen, der Wochenurlaub nach der Entbindung 20 Wochen oder bei Mehrlingsgeburten und komplizierten Geburten 22 Wochen. Wird das Baby zu früh geboren, verlängert sich der Wochenurlaub, trifft es später als vorgesehen ein, verlängert sich der Schwangerschaftsurlaub entsprechend. In dieser Zeit erhalten die Frauen Schwangerschafts- und Wochengeld, in Höhe des Nettodurchschnittsverdienstes von der SV.

(Wird fortgesetzt)

Dem Grippevirus keine Chance!

Am 9. September 1988 beginnt die diesjährige Grippe-schutzimpfung. Die Wirksamkeit der Immunisierung ist nach internationalen Erfahrungen unbestritten. Die epidemiologische Entwicklung der Virusgrippe läßt erkennen, daß eine spezifische Immunität über einen langen Zeitraum bestehen bleibt. Durch das wiederholte Impfen mit einem aktuellen Impfstoff kann ein wirksamer Schutz erreicht werden. Zur Verhütung der Virusgrippe ist eine hohe

kollektive Immunität erforderlich. Die Virusgrippe (Influenza) verläuft im Gegensatz zu anderen Erkrankungen der Atemwege in der Regel schwerer. Sie ist eine ernstzunehmende Erkrankung, die durch häufige Komplikationen an verschiedenen Organen belastet ist.

Bisher gibt es weltweit keine wirksamen Medikamente gegen eine Viruserkrankung. Das einzige und sicherste Mittel gegen die Influenza ist die rechtzeitige

Impfung. Der Haupteffekt der Schutzimpfung besteht darin, daß zuverlässig eine überstarke Ausbreitung der eingedrungenen Viren im Körper verhindert wird, die Stärke der Krankheitserscheinungen wird gesenkt, die Krankheitsdauer wird verkürzt und ernsthafte Komplikationen werden verhindert.

Untersuchungen haben ergeben, daß sich bei Personen, die regelmäßig an den jährlichen Impfungen teilgenommen ha-

ben, ein besonders starker und lange anhaltender Immunschutz im Vergleich zu Ungeimpften oder selten Geimpften entwickelt.

Wie bei allen anderen Impfungen entscheidet der Arzt darüber, ob im Einzelfall Einwände aus medizinischer Sicht gegen eine Impfung bestehen. Das ist beispielsweise bei verschiedenen akuten Krankheiten der Fall. Personen mit akuten fieberhaften Erkrankungen dürfen erst zwei Wochen nach der Entfieberung geimpft werden. Im Falle vorangegangener schwerer

Erkrankungen kann die Impfung erst vier Wochen nach der Genesung durchgeführt werden. Die Möglichkeit zur Impfung für alle Werktätigen besteht in der arbeitsmedizinischen Abteilung, Raum 5112, täglich von 8 bis 15.30 Uhr. Für Gruppen und Kollektive (ab 10 Personen) besteht nach vorheriger Absprache die Möglichkeit, am Arbeitsplatz zu impfen.

In der Betriebspoliklinik wird täglich von 6 bis 19.00 Uhr geimpft.

Schwester Marina Müller



35 Jahre Kampfgruppen der Arbeiterklasse Kämpfer für die wichtigste Sache

Dankbar für diese Lebensschule

Genosse Werner Bartel, Stellvertreter des
Kommandeurs für politische Arbeit, erinnert sich

In diesen Tagen bereiten sich Genossen aller Einheiten der Kampfgruppen der Arbeiterklasse auf den Kampfpfeil und Vorbeimarsch anlässlich des 35jährigen Bestehens der Arbeiterbataillone vor. Natürlich wird solch ein Jubiläum auch zum Anlaß genommen, wichtige Etappen und Erlebnisse in diesem Zeitraum in Erinnerung zu rufen, wesentliche äußere Umstände und auch Motivationen von damals mit denen heute zu vergleichen.

Mein Kampfgrippendokument trägt das Eintrittsdatum 1. 10. 1953. Es ist das Datum einer Zeit, in der das Ringen um das Notwendigste im Vordergrund stand. Das Nationale Aufbauwerk, die konzentrierte Beseitigung der Trümmer des Krieges und die Errichtung der ersten Häuser und Stadtviertel des neuen Berlin standen auf der Tagesordnung und motivierten Tausende Berliner. Diese Zeit ist vielfach und hinlänglich beschrieben, und ich will auf diese Details verzichten.

Wichtig scheint eher – was bewog mich, 21jährig, also der Werner-Holt-Generation zugehörig, den Kampfgruppen der Arbeiterklasse beizutreten.

Es war kein Werbesgespräch, kein Auftrag. Es war das Erlebnis der Fratze Konterrevolution im Sommer 1953. Den Begriff und seinen Inhalt politisch einzuordnen, lernte ich erst später. Aber in diesem Jahr 1953 erlebte ich, der als Zimmermann ein Aufbauhandwerk gelernt hatte, wie einige Gruppen Gleichaltriger und Älterer danach trachteten, zu zerstören und das wenige, was uns lieb und teuer geworden war, zu beseitigen.

Ich gelangte also mit dem eigentlich ganz natürlichen Gefühl, das darf doch nicht wahr sein, das mühsam aufgebaute zu brandschatzen und einzureißen, in die Reihen derer, die künftig ähnliches oder gleiches mit der Waffe in der Hand verhindern würden. Richtig, ich war damals auch das fünfte Jahr Mitglied der FDJ – also doch selbstverständlich? Wenn alles immer so selbstverständlich wäre, wär's sicher auch heute manchmal einfacher. Meine Motivation damals jedoch waren diejenigen, die erneut Zerstörung ehrlicher Arbeit betrieben.

Es war das Verstehen, daß meine 375 Mark Monatslohn

und das bißchen, was es dafür gab, durch Randalieren und Zerstören nicht zu ändern sind.

In der Propagandaarbeit, im Geschichtsunterricht würde man heute sagen, es sei Klassenbewußtsein gewesen. Damit durfte man mir aber damals nicht kommen.



men. Warum auch? Eine Sache, eine Haltung wird nicht dadurch ehrlicher und bedeutsamer, daß ich ihr einen Namen gebe.

Die Folgezeit dann in den Reihen eines Kampfkollektivs, die Ausbildungsstunden erst am Luftgewehr, dann am KK-Gewehr und am Karabiner, die Anstrengungen und der Staub der Seddingruben, unseres damals wichtigsten Ausbildungsgeländes, und vor allem die kameradschaftlichen und ehrlichen, kritischen Gespräche mit meinen Kampfgenossen, ließen mich manches bis dahin nur Gefühlsmäßige auch verstandesgemäß begreifen.

Ich hatte damals den Ehrgeiz,

meinen Weg, meine Entwicklung ganz allein zu bestimmen, nicht hören zu müssen, man habe mich gewonnen, gewonnen, usw. Heute weiß ich, daß mich die Genossen im Kampfkollektiv und im Betrieb, ich arbeitete derzeit im Funkwerk, in dem Glauben gelassen haben, alles wäre allein mein Entschluß.

Heute weiß ich längst, daß meine Aufnahme als Mitglied in die Partei, meine weitere berufliche und politische Entwicklung wie auch meine Entwicklung in der Kampfgruppe ganz und gar nicht von eigener Intuition abhängt oder abhing, sondern daß die hunderte kleinen Anstöße, direkte oder indirekte Hinweise oder auch mal Grobheiten, weit- oder bedeutender für die Entwicklung waren und sind. Irgendwo habe ich mal gelesen: Wenn du es mit einem störrischen, undisziplinierten Menschen zu tun hast, du nicht mehr weißt, wie du mit ihm klar kommst, dann gib' ihm eine Funktion, übertrage ihm Verantwortung.

Ob dieser Satz in der Pädagogikwissenschaft jederzeit Bestand hat, weiß ich nicht. Ich weiß aber, ich war auch öfter undiszipliniert und eigensinnig; man hatte es mir mehrmals vorgeworfen. Vielleicht kannten die Genossen im WF diesen Anspruch auch, jedenfalls übertrugen sie mir eines Tages im September 1967 die Aufgabe, künftig als Polit.-Stellvertreter im Bataillon zu arbeiten, meine Kampfgruppenpflichten zu erfüllen.

Parteidisziplin zu halten, die Aufgabe zu erfüllen, die die Partei stellt, war für mich keine Frage. So bin ich seit Oktober 1967 in dieser Funktion.



Mot.-Schützen-Gefechtsausbildung



2. Kampfgruppenhundertchaft (WF) zur Verabschiedung vor Werkträgern im Betrieb angetreten – August 1986

Ich lernte nun die Kampfgruppe aus einer anderen Sicht kennen und bin heute den Genossen des WF und meines Bataillons dankbar für diese Lebensschule.

Du stehst vor der Einheit, trägst ein paar Dienstgradbalken auf dem Ärmel und vor dir stehen Genossen, die Ansprüche stellen, die vielfach klüger und gelehrter sind als du selbst, die du aus der täglichen Arbeit im Betrieb kennst. Da steht der Direktor neben dem Schlosser, der Diplomphysiker neben dem Bildrohrenerbeiter, der Trafobauer neben dem Ökonomen. Vom militärischen Vorgesetzten, ob Kommandeur, Politstellvertreter oder Zugführer erwarten die Genossen vorbildliches Auftreten, überzeugende Erläuterungen, präzise Befehle und zweckmäßige Entschlüsse und nicht zuletzt die Ehrlichkeit, sich auch den Mängeln und Unzulänglichkeiten jederzeit zu stellen. Bringst du das ein, erkennt man dein Bemühen darum, dann wird dein Befehl im Dienste der Partei

und unseres Volkes zu einer einflussreichen, zu potenziertester Einsatzbereitschaft.

Das alles hatte ich zu lernen und glaube es auch einigermaßen gelernt zu haben.

Mit dem Abstand vieler Jahre kann ich heute sagen, daß ich vielen Genossen Dank schulde, die mir halfen, meinen Auftrag zu erfüllen und Anteil zu haben an der 35jährigen, erfolgreichen Entwicklung der Kampfgruppen der Arbeiterklasse, speziell des Kampfgruppenbataillons „Karl Liebknecht“. In den Formationen der 10 000 Angehörigen der Kampfgruppen, die am 24. September in der Karl-Marx-Allee zum Kampfpfeil und Vorbeimarsch angetreten sein werden, sind auch 232 Genossen unseres Bataillons. Erneut werden wir vor der Partei und vor allen Werkträgern bekunden, daß wir bereit sind an unserem Arbeitsplatz und im Dienst mit der Waffe alles zu tun, das friedliche Leben aller Bürger zu wahren und den Wohlstand unseres Volkes zu mehren.

Harald Neubert:
**Menschheitsprobleme
und Arbeiterklasse**



NEU
BEI DIETZ

Hrsg.: Akademie für Gesellschaftswissenschaften beim ZK der SED Dietz Verlag Berlin 1988. 64 Seiten. Broschur. 0,60 M. Bestell-Nr.: 738 551 8

Abrüstung und Friedenssicherung entsprechen heute dem Lebensinteresse der Menschen aller Klassen und Schichten. Diese Aufgabe hat Vorrang, auch für die Arbeiterklasse. Wie vereinbart sich das mit ihrer historischen Mission: Der Ausbeutung des Menschen durch den Menschen ein Ende zu setzen und eine neue Gesellschaftsordnung aufzubauen?

Harald Neubert erläutert den Zusammenhang von Friedenskampf und Kampf um sozialen Fortschritt heute. Dabei geht er vor allem darauf ein, welche Kampfaufgaben die Arbeiterklasse gegenwärtig in den kapitalistischen Ländern entwickelt und verfolgt, wie sie im Bündnis mit anderen sozialen Kräften und demokratischen Massenbewegungen für eine Politik der Vernunft wirkt und gegen Massenarbeitslosigkeit, Demokratieabbau und inhumane Folgen des wissenschaftlich-technischen Fortschritts vorgeht und welche Perspektiven dieser Kampf hat.

Studentensommer

Für 90 Direktstudenten der Technischen Universität Dresden sowie der Technischen Hochschule Ilmenau begann am 29. August das „dritte Semester“ im Werk für Fernsehelektronik. Während ihres dreiwöchigen Einsatzes im Farbbildröhrenwerk und in der LED/LEA-Fertigung in Lino werden die „Fernsehelektroniker auf Zeit“ die Kollektive dieser Produktionsbereiche in ihrem Bemühen um die Erfüllung des Planes tatkräftig unterstützen. Insgesamt 3,5 Millionen Mark

Agitatorenanleitung über die Aktivitäten der Wohnungskommission der BGL

Einen festen Platz demokratischer Mitwirkung hat sich in den letzten Jahren in unserem Betrieb die Wohnungskommission der BGL erworben. Kollege Jacobs, Vorsitzender dieser Kommission seit 1969, erstattete am 22. April vor den Agitatoren des Betriebes Bericht über ihre Tätigkeit.

Was ist ihr Anliegen? Wichtigstes Betätigungsfeld der 18 Mitglieder umfassenden Kommission ist die fundierte Vorbereitung der Entscheidung zur Aufnahme in die AWG, die Vergabe von Wohnungen, einschließlich KVV-Wohnungen bei der Zuführung von Sonderkontingenten und die Organisation des freiwilligen Wohnungsaustausches. Parallel dazu werden ebenfalls Entscheidungen über die Aufnahme von Mitgliedern der FDJ-Initiative in die AWG aus dem

Sonderkontingent des Magistrats vorbereitet. Diesen Entscheidungen gehen ausführliche persönliche Gespräche und die gründliche Prüfung an Ort und Stelle voran. 16 Einstufungskriterien sind für jeden Betriebsangehörigen über das jeweilige AGL-Mitglied für Wohnungsfragen zugänglich. Auf diese Art und Weise haben sich für viele WF-Angehörige die Wohnverhältnisse in den letzten Jahren spürbar verbessert.

Kollege Jacobs informierte, daß der Betrieb einmal jährlich ein Kontingent an Wohnungen erhält.

Bei den Antragstellern auf AWG-Wohnungen ist eine rückläufige Tendenz zu verzeichnen. Demgegenüber sind die Wünsche nach KVV-Wohnungen gestiegen. Den höchsten Anteil (ca. 75 Prozent) machen Woh-

nungsanträge von Alleinstehenden aus. Kollege Jacobs teilte den Agitatoren weiterhin mit, daß die geplanten Wohnraumführungen 1987/88 im Stadtbezirk wegen der Planrückstände des Wohnungsbaukombinates nicht realisiert werden konnten. Er wies in seinen Ausführungen auch auf die Notwendigkeit ernstgemeinter Anträge auf AWG-Aufnahme hin.

So sind 1987 23 Kollegen (bei 54 Aufnahmen) und 1988 bisher 15 Kollegen (bei 50 Aufnahmen) aus der AWG ausgetreten. Für andere interessierte Kollegen besteht hier keine Möglichkeit nachzurücken.

Kollege Jacobs wies zum Schluß auf folgende Sprechstunden der Wohnungskommission hin: zweimal monatlich, jeden 1. und 3. Montag von 14 bis 15 Uhr im Besprechungszimmer der BGL.

Erde. Mehr als eine Milliarde von ihnen hat keine zumutbare Unterkunft. 100 Millionen Menschen sind gänzlich obdachlos.

Während in den Ländern des Kapitals 30 bis 50 Prozent des Familieneinkommens bezahlt werden, betragen die Mieten in der DDR im Durchschnitt weniger als drei Prozent vom Haushaltsnettoeinkommen.

Insgesamt kommen jetzt auf

1 000 Bürger unseres Landes 417 Wohnungen, und die statistisch berechnete durchschnittliche Wohnfläche je Einwohner beträgt 27 Quadratmeter. Die Anzahl der Wohnungen je 1 000 Einwohner ergibt, bezogen auf das Jahr 1981 folgendes Bild: DDR 412, Österreich 410, Finnland 385, BRD 418, USA 390, Großbritannien 388, Schweden 440. In der CSSR waren es 361, in Polen 277 und in Bulgarien 327 Wohnungen.

Kurs DDR 40 – Aufgedeckt, was in uns steckt!

Konstruktiver Erfahrungsaustausch von Bestarbeitern des WF Gute Voraussetzungen für Realisierung der Wettbewerbsverpflichtungen

30 Bestarbeiter unseres Betriebes tauschten am 25. August Wettbewerbsverpflichtungen im Kampf um hohe arbeitstägliche Leistungen aus. Auf dieser nun schon traditionellen Zusammenkunft kurze Zeit vor der Berliner Bestarbeiterkonferenz zogen sie erste Schlußfolgerungen aus den Höchstleistungsschichten. Das Ziel besteht darin, im Monat September höchste arbeitstägliche Leistungen zu erreichen und den Plan bei den Leistungskennziffern und der IWP per 30. 9. mit 75,5 Prozent zu erfüllen. Genosse Wolfgang Grzesko, BGL-Vorsitzender, der die Beratung leitete, nannte diese Aufgabe gleich zu Beginn.

Daß gute Chancen bestehen, sie zu realisieren, machte Genosse Horst Kreßner, Betriebsdirektor, in einer Einschätzung des Verlaufes der Planerfüllung deutlich.

Per 31. Juli konnte unser Bestarbeiterkollektiv auf 200 Monate

kontinuierliche Erfüllung des Planes der Industriellen Warenproduktion zurückschauen. Diese 16einhalb Jahre bedeuten Fleiß, Einsatzbereitschaft und Initiative der sozialistischen Kollektive. Sie verdeutlichen auch die Fähigkeit, Schwierigkeiten zu überwinden und gute Leistungen zu Dauerleistungen zu machen. Genosse Horst Kreßner bedankte sich dafür im Namen der Betriebsleitung und aller gesellschaftlichen Organisationen.

Er empfahl der Gewerkschaftsorganisation für die weiteren Wettbewerbsführungs Schwerpunkte. Dazu gehört die Aktivierung der Schwedter-Initiative. In diesem Zusammenhang wies er auf das Mißverhältnis von benötigten Produktionsmitteln und einem Arbeitskräfteüberschuß bei übrigen Beschäftigten hin.

Alle 422 sozialistischen Kollektive sind aufgefordert, ihre Wettbewerbsprogramme gründlich zu analysieren, um Reserven aufzudecken. Die Plandiskussion ist dazu gegebener Anlaß. In der Wettbewerbsführung muß nicht mehr auf den ergebniskonkreten Wettbewerb und auf die Be-

reichung hoher Ausbeuteziele orientiert werden. Genosse Kreßner wies weiterhin darauf hin, daß per 31. 7. pro WF-Angehörigen 15,1 Stunden Fehlzeiten zu verzeichnen waren. Diese hohe Zahl muß Anlaß zu einer gründlichen Analyse sein. Ausgehend von diesen Informationen und Hinweisen des Betriebsdirektors begann eine rege Diskussion, bei der die Kollegen mit Problemen nicht hinter dem Berg hielten.

Den Plan schnell in den Griff bekommen

„Den Plan nach der Reparatur schnell in den Griff bekommen“, ist das Hauptanliegen der Jugendbrigaden im Jugendobjekt XI. Parteitag des Farbbildröhrenwerkes. Das teilte Henry Haseloff, Leiter des Jugendobjektes, mit. Die Bedienung der neuen Technik setzt hohes Qualitätsbewußtsein voraus. Deshalb messen die Kollektive den Qualitätszirkeln besondere Bedeutung bei. Henry informierte über ein bevorstehendes Treffen von Mitgliedern der Jugendbrigade



sche Kenntnisse, um die CNC-Drehmaschinen bedienen zu können.

Der Ton macht die Musik

Kitti Voland, Leiter des Kollektivs „Vilma Espin“, hob hervor, daß hohe Arbeitsleistung dort erreicht wird, wo ein gutes Arbeitsklima herrscht. Sie berichtete über Gesichtspunkte bei der

Zusammensetzung ihrer Schichtkollektive. „Die Kollegen müssen zusammenpassen, vom Alter und von den Interessen her.“

Genosse Siegfried Kotowski, Parteisekretär, sprach zum Schluß der angeregten Diskussion. Er würdigte den Beitrag der

Bestarbeiter im WF bei der Realisierung der Wettbewerbsverpflichtungen. Ihr Wirken entscheidet mit über den Erfolg bei der Realisierung unserer betrieblichen Zielstellungen. In allen Kollektiven komme es darauf an, solche Haltungen zu erzeugen, die hohe Arbeitsleistungen zur Folge haben. Vor allem die Plandiskussion ist zu nutzen, weitere Reserven der Leistungssteigerung zu erschließen. Ökonomische und politische Stabilität in den Kollektiven ist dazu wesentliche Voraussetzung.

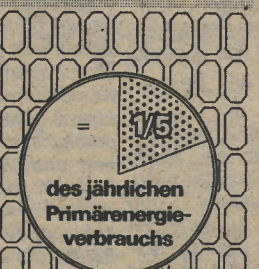
kurz und knapp

Unlängst veröffentlichte die UNO den „Weltbericht über die menschlichen Siedlungen“. Darin wird weltweit die Lage auf dem Gebiet des Wohnens analysiert. Knapp über 5 Milliarden Menschen bevölkern unsere

Rationelle Energieanwendung

Einsparung von Rohbraunkohle-Äquivalent

1990 gegenüber 1985
80 Mio t



1988 davon 16,1 Mio t im Bereich der Wirtschaft

Foto: ADN-ZB/Grafik



Sozialpolitik im Betrieb Autorenkollektiv, Leitung Gerhard Tietze, Gunnar Winkler Soziale Erfordernisse des wissenschaftlich-technischen Fortschritts Dietz Verlag Berlin 1988 · 208 Seiten, 10 Grafiken, Broschur, 7,00 M. Bestell-Nr. 738 466 2

Ausgehend von einer Charakteristik der betrieblichen Sozialpolitik behandeln die Autoren die Probleme bei der Gestaltung der Arbeitsbedingungen und -inhalte im Prozeß des wissenschaftlich-technischen Fortschritts, einschließlich der Aufgaben betrieblicher Sozialpolitik für die verschiedenen Gruppen Werkstätiger im Betrieb. Dargestellt werden weiterhin Anforderungen und Erfahrungen bei der Leitung und Planung dieser Prozesse.



sprach Leitungsfragen an. Die Verpflichtung, 160 000 Leuchtdioden täglich in hoher Qualität zu bearbeiten, wurde zur Ehrensache aller Kollektivmitglieder. Was aber, wenn der Schichtleiter nicht mitzieht?

Jürgen Kadow, Meister in der Dreherei des Rationalisierungsmittelbaus, nannte seinen Verantwortungsbereich „Flaschenhals“ des Betriebes.

Der „alte Stamm“ qualifizierter Facharbeiter, die das „Klavier“ der Drehmaschinen aus dem „ff“ beherrschen, aus Altersgründen aber ausscheiden, muß nun durch neue Arbeitskräfte ersetzt werden. Gefordert sind neben Qualitätsarbeit auch elektroni-



fdj-jugendseite report

Für ein ideenreiches interessantes und vielseitiges Jugendleben

„report“ sprach mit Genossin Sabine Firla, 2. Sekretär der FDJ-GO

„report“: Wie bereits berichtet, fand vom 10. bis 21. August 1988 das 21. Sommerlager der FDJ-Funktionäre der Berliner Berufsbildungsstätten im Pionierlager „M. I. Kalinin“ am Frauensee statt. Sabine, du hast daran teilgenommen. Worin bestand das Anliegen dieses FDJ-Lagers?

Sabine Firla: Die jungen Funktionäre der Berufsausbildung, speziell die FDJ-Gruppensekretäre zu schulen und ihnen zu zeigen, wie ein ideenreiches, interessantes und vielseitiges Jugend-

leben zu gestalten ist. Anregungen dazu gab es viele.

Ich selbst konnte als Seminarleiter von 15 Jugendfreunden, die aus dem Kreis Köpenick kamen, meine Erfahrungen aus meiner Funktion einfließen lassen. Aus dem WF nahmen fünf Lehrlinge an dem Schulungslager teil. Es wäre überlegenswert, ob bei weiteren Lagern dieser Art nicht mehr Lehrlinge des zukünftigen 2. Lehrjahres mit einbezogen werden können.

„report“: Was wurde den jungen Leuten, die noch am Anfang

ihrer beruflichen Entwicklung stehen, geboten?

Sabine Firla: Vielfältige Programme standen auf der Tagesordnung. Neben dem nun schon traditionellen „Tag der Partei“, zu dem Helmut Müller, 2. Sekretär der SED-Bezirksleitung Berlin, Sekretäre aus Berliner SED-Kreisleitungen, sowie Parteisekretäre der Betriebe herzlich begrüßt wurden, wurden auch Fragen der Berufsausbildung – insbesondere das lehrplangerechte Herangehen – erörtert. Was kann die Gewerkschaft im Sozialismus bewirken und warum brauchen wir sie überhaupt, stand im Mittelpunkt eines Seminars mit Annelies Kimmel, Vorsitzende des FDGB-Bezirksvorstandes. Es kam auch zu herzlichen Begegnungen mit moçambiquanischen und kubanischen Werkträgern, die in Berliner Betrieben arbeiten. Ein Seminar beschäftigte sich speziell damit, was kann die FDJ, und wie sieht mein konkreter Beitrag im „FDJ-Aufgebot – DDR 40“ aus.

Natürlich wurde auch das kulturelle Lagerleben groß geschrieben. So hatte jede Kreisdelegation einen speziellen Abend zu gestalten. Volleyball-, Fußball- und Tischtennisturniere fanden statt. „Klick“ und „Logo“ vom Jugendfernsehen waren ebenfalls mit von der Partie, und, nicht zu vergessen, das Neptunfest hat allen großen Spaß gemacht. Der Abschlußabend, an dem Fördergruppen verschiedener Kreisdelegationen aufspielten, regte zu unterschiedlichen Diskussionen, unserer Nachwuchsszene im Rockgeschehen der DDR an.

„report“: Und wie geht es nun weiter?

Sabine Firla: Allen Teilnehmern hat es gut gefallen, sie fühlten sich wohl und haben erfahren, daß die FDJ allerhand „losmachen“ und unsere jungen Leute „vom Hocker reißen“ kann. Nun gilt es, daß die fünf Vertreter vom WF die Anregungen allen FDJ-Gruppenfunktionären weitergeben.

„report“: Wir danken für das Gespräch.



Mitglieder der Kreisdelegation Berlin-Köpenick



Genosse Alfons Stage im Gespräch mit den fünf Lehrlingen aus dem WF.

Mit Jugendtourist unterwegs

Tokyo Tsukiji Markt ...

Im Land der aufgehenden Sonne war Peter Krzistkowski

... ist Tokyos größter Um- 172 kg Obst/Gemüse versorgt schlagplatz für Fischprodukte, werden. Obst und Gemüse im Metropolitan Government.

Auf einem Gelände von 225 215 m² beginnt täglich außer an Sonn- und Feiertagen bereits das Markttreiben für Fischprodukte um 5.20 Uhr und Obst/Gemüse um 6.30 Uhr in der Frühe. Bis 11 Uhr feilschen die 1101 Fischhändler, 124 Gemüsehändler, 393 Fischgroßeinkäufer sowie 1228 Obst- und Gemüsegroßhändler um den Preis der Waren. Der Durchschnittspreis 1987 lag bei 1 kg Fisch bei 871 YEN (12,40 Mark), bei Obst/Gemüse bei 203 YEN (2,90 Mark). Täglich besuchen weiterhin diesen Markt 63 300 Personen und schauen den 17 300 Marktarbeitern und 46 000 Mann Verkaufspersonal über die Schulter bei ihrer schweren Arbeit. 22 800 Autos sorgen dafür, daß die 900 000 Tonnen Fisch und 2,9 Millionen Tonnen Obst/Gemüse im Jahr ausgefahren werden.

Diese Mengen wurden 1987 umgeschlagen vom Produzenten zum Konsumenten. Rechnet man diese Zahlen auf die Einwohner unserer Republik im pro Kopf Verbrauch/Jahr, so würde durch diesen Markt jeder DDR-Bürger mit 52 kg frischen Fisch und

Immerhin behaupten die Experten, daß eine der Ursachen, warum die Japaner so eine hohe Lebenserwartung haben und weniger Herzerkrankungen als in Europa vorkommen, im hohen Anteil des Fisches als Grundnahrungsmittel neben Reis sehen.

Noch eine Eigenart gibt es in Japan beim Verkauf von Fisch, er wird meistens bis hin zum Verbrauch lebend transportiert und erst unmittelbar vor der Mahlzeit zum Kochen, Braten oder Frittieren vorbereitet. Für uns Mitteleuropäer war auch die Reichhaltigkeit des Angebotes der Meerestiere von Interesse. Denn wer bekommt z. B. in Schönefelder Fisch-Verkaufshallen schon Miesmuschel, Tintenfisch, Langusten, Krabben, Seegurken, Seetang, Walfisch, Thunfisch oder andere bei uns nicht gebräuchliche Fischarten zu sehen.

Daß die größte Anzahl auch noch später über unsere Gärten gehen würde, wußten wir zum Zeitpunkt des Besuchs des Marktes noch nicht. So mancher hatte dann schon Probleme beim Anblick eines Tintenfisches oder einer Seegurke auf dem Mittagstisch.

Solidarität konkret

Zur Veranstaltung „Solidarität konkret“ erwarten wir Euch am 28. September 1988 im Jugendclub Weiskopfstraße.

Solidarität für das namibische Volk – zur Unterstützung seines gerechten Kampfes im Süden Afrikas.

Im Klinikum Berlin-Buch auf der Station 303 werden seit einigen Jahren Befreiungskämpfer aus Afrika medizinisch betreut. Seit wenigen Tagen gehören zu ihnen auch Maria, Martha und David aus Namibia. Sie sind Mitglieder der SWAPO und Opfer

des rücksichtslosen Terrorfeldzuges der südafrikanischen Söldner.

In Berlin-Buch sind Ärzte und Schwestern um ihre Gesundheit bemüht und wir können mit unseren Spenden für diese medizinische Betreuung unseren Beitrag leisten.

Der Jugendclub öffnet ab 16.30 Uhr zum Bauelemente-Basar, Schallplatten- und Plakatverkauf und kleinem Kulturangebot. Für viel Musik, Getränke und anschließend Disco ist gesorgt.

FDJ MOE, C, Ö

Großer Jugendtanzabend

Am 10. September findet im WF-Kulturhaus der große Jugendtanzabend statt. Mit von der Partie sind:

Die Gruppen „Flamingo“ und „Trugschluß“, die Diskothek „Collektion“, Tanztrio „Label“ und die Modeboutique „Rita“!

Einlaß: 18.30 Uhr; Programmbeginn: 19.00 Uhr
Karten zum Preis von 5,10 Mark sind im Jugendklub und in der Zentralen FDJ-Leitung erhältlich.

report jede woche seite 6 2013

Jubilare des Werkes CR

35 Jahre

Hilde Pätel, Ilse Jentsch, Ruth Weise, Helga Renner, Margot Schuhknecht, Amanda Müller, Edith Frommholz, Inge Wielatz, Klaus Reddemann, Georg Pelz.

30 Jahre

Nora Kirsch, Ilse Rehfeld, Hans-Jürgen Quappe, Waltraud Delater, Hannelore Schröder, Barbara Lehmann, Monika Henze.

25 Jahre

Elke Hopp, Wolfgang Urbanski, Edith Lobitz, Rolf Bratke, Sonia Arzt, Renate Eisenach, Rainer Kluge, Bruno Gnielka.

20 Jahre

Manfred Schütz, Erika Grimm, Vera Bahr, Brigitte Krämer, Franz Patzek.

10 Jahre

Alexander Schuster, Monika Müller, Ralf Brunzel, Hagen Rust, Claudia Mattheis, Ute Ritter, Birgit Steinhau, Heike Gerth, Gabriele Klinger, Monika Fleischer, René Kunde, Bernd Schulz.

5 Jahre

Astrid Gropp, Steffen Zimmer-



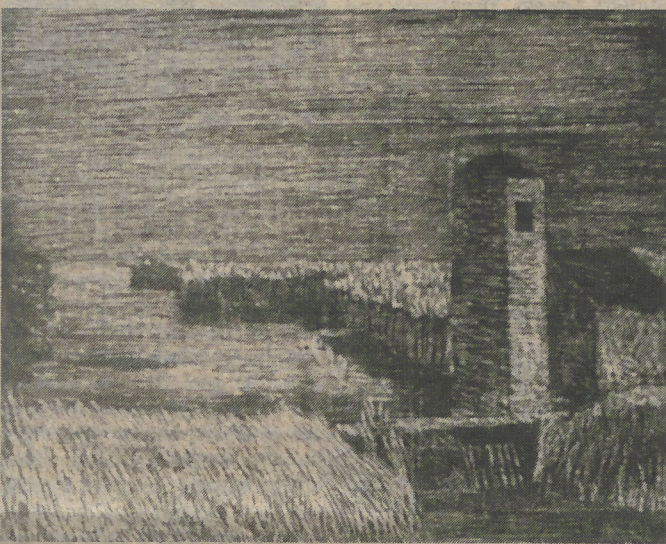
mann, Sven Unterdörfer, Mario Krüger, Jürgen Koeppen, Christine Bütow, Rene Scholz, Sven Passian, Thomas Paffrath, Michael Weingardt, Andreas Thiele, Roy Nimz, Sigrid Engel, Kerstin Koch, Andreas Fischer, Uwe Stade, Corinna Streich, Ingo Redlich, Christiane Kirmaß, Lars Sprenger, Michael Janitzki, Frank Mittelstädt.

Landschaftsmotive in der Kleinen Galerie



Die 29. Ausstellung der WF-Galerie mit Landschafts-Impressionen ist noch bis zum 30. September 1988 zu besichtigen. Von dem in Radebeul ansässigen Maler und Grafiker Werner Wittig werden zwei Arbeiten gezeigt.

Der Künstler wurde 1930 in Chemnitz (Karl-Marx-Stadt) geboren und studierte nach seiner beruflichen Ausbildung an der Kunsthochschule Dresden u. a. bei den Professoren Erich Fraaß, Hans Theo Richter und Max Schwimmer. Sowohl bei der Malerei als auch im druckgrafischen Bereich (Holzriß, Zink-Offset-Lithografie) variiert er vielfach die Themen: Häuser, Landschaften und Stilleben. Kontinuierlich und ohne jede Effekthascherei hat er sein gesamtes Werk zu einer bemerkenswerten



künstlerischen Reife gebracht. Das entwickelte Farbempfinden des Künstlers kommt auch vielen seiner grafischen Blätter zugute. Werner Wittigs Arbeiten dürfen als eine Bereicherung der Kunst unseres Landes angesehen wer-

den. Die Abbildung vermittelt einen Eindruck von seinem Holzriß „Am Kanal“ (1983. 20 x 25 cm). Text und Foto: Wolf Lippitz, Q 1

Skizzen, Geschichten, Erzählungen



Arnold Zweig: Eine Lesebuch für unsere Zeit; hrsg. von Georg Wenzel. Berlin; Weimar: Aufbau Verlag. Etwa 560 S. 15 Abb. (Lesebücher für unser Zeit)

Der Band bietet einen Querschnitt durch das Gesamtwerk Arnolds Zweigs. Aus allen Romanen, besonders aus dem Zyklus „Der große Krieg der weißen Männer“, sind Kapitel ausgewählt worden, die den Grundkonflikt der jeweiligen Handlung umreißen. Hinzu treten autobio-

graphische Texte, ein Dramenauszug und wichtige Aufsätze. Die Einleitung des Buches und die detaillierte Zeittafel geben Auskunft über Leben, Persönlichkeit und Werk des großen Romanciers.

Joachim Ringelnatz: Zwieback amüsiert sich: Köstliches und kuriose Begebenheiten mit gezeichneten Späßen von ihm selbst. Berlin: Buchverlag Der Morgen, Etwa 240 S. Ill.

Ein Sammelband mit kleinen Skizzen, Geschichten, Erzählungen, Grotesken, Schilderungen, Berichten und Briefen aus der Zeit von 1896 bis 1934. Enthalten sind u. a.: sonderbare und Marine-Geschichten, Betrachtun-

gen über dicke und dünne Frauen, eine Heringsgeschichte im sächsischen Dialekt, ein Romanfragment und Briefe an seine Schwester Otti und an seine Frau, genannt Muschelkalk, an den Zeichner Hoerschelmann, an Alma Baumgarten und Asta Nielsen (z. T. Erstveröffentlichungen). Anliegen der Anthologie ist, den Erzähler Ringelnatz wieder in Erinnerung zu bringen.

Jutta Resch-Treuwerth: Vierzehn geworden. Mit Fotos von Hans-Jürgen Horn. Berlin: Verlag Neues Leben - Etwa 240 S. Fotogr.

Bin ich mit 14 schon erwachsen? Wie kann ich mir einen Freund gewinnen? Ich bin in einen jungen verliebt, doch wie soll ich es ihm zeigen? Wie küßt man richtig, und wann soll man miteinander schlafen? Soll ich vor den Eltern Geheimnisse haben? Gibt es ein Briefgeheimnis mit 14? Solche und andere Fragen werden freimütig und offen diskutiert wie auch biologisch-körperliche Probleme in der Reifezeit und Fragen der Selbsterziehung. Die Autorin will helfen, die Übergangszeit vom Jugend zum Erwachsenenalter konfliktloser zu bewältigen.

Am 11. August 1988 verstarb für uns alle völlig unerwartet unsere langjährige Kollegin

Margot Hirte

im 58. Lebensjahr.

Fast 25 Jahre arbeitete sie in RV 4 bzw. EVM 01, war eine fleißige und beliebte Mitarbeiterin, die sich besonders durch Kollegialität und Hilfsbereitschaft auszeichnete.

Wir werden die Zusammenarbeit mit ihr in guter Erinnerung behalten.

Die Kollektive EVM

Volkssport in Köpenick

X. Werner-Seelenbinder-Gedenklauf am 2. Oktober

Diese Veranstaltung stellt den Höhepunkt der Lauf- und Wanderbewegung des Stadtbezirkes dar.

9.45 Uhr Seebad Wendenschloß Volkssport-Gedenklauf über 5 und 11 km für Frauen sowie 5, 11, 22 und 33 km für Männer.

Die Teilnahme ist ohne vorherige Meldung möglich. Ab 9.30 Uhr können Zuschauer und Familienangehörige sich im Volkssportgarten sowie im Schießen vergleichen. Für das leibliche Wohl ist gesorgt. Die Radwanderer treffen sich 9.30 Uhr auf dem Marktplatz in Friedrichshagen, fahren ca. 30 km und treffen gegen 11.30 Uhr im Seebad zum Mittagessen ein.

Die Orientierungsläufer starten ab 9.30 Uhr im Seebad Wendenschloß.

Alle Wanderfreunde treffen sich 9.30 Uhr vor dem Seebad Wendenschloß. Nach der feierlichen Eröffnung begeben sie sich auf die 6-10-15 km Wanderrouten durch die Müggelberge.

Der 2. Volkssporttriathlon beginnt 7.30 Uhr in der Schwimmhalle Allendeviertel.

Die Angelfreunde beginnen den Wettkampf 5.00 Uhr. Treffpunkt ist das Seebad Wendenschloß.

Mit sportlichem Gruß:
Mickan, stellv. Vors. DTSB, Kreisvorst. Köpenick

Sektion Wandern und Touristik

Vom Freitag, dem 16. September, bis Sonntag, dem 18. September, unternimmt die Sektion Wandern und Touristik unserer BSG eine Fahrt nach Wismar. Die Wanderung erfolgt in zwei Gruppen.

• Treffpunkt:

Gruppe 1: 6.15 Uhr
Gruppe 2: 16.10 Uhr

Bahnhof Bln.-Lichtenberg, Bstg. C (Mitte)

• Hinfahrt:

Bln.-Lichtenberg ab
Schwerin an
Schwerin ab
Wismar an

Gr. 1
Gr. 2
6.29 16.17
9.44 18.59
9.58 19.07
10.39 19.46

• Rückfahrt:

Wismar ab
Schwerin an
Schwerin ab
Bln.-Lichtenberg an

17.10
18.00
18.06
21.35

Gruppe 1 nur, wenn mind. sechs Teilnehmer! Platzkarten im Wagen des D 530

Gruppe 2: Platzkarten im Wagen 10, 11 des Ex 136 „Petermännchen“. Für die Rückfahrt Platzkarten im Wagen 1 des D 1539

• Unterkunft:

Die Übernachtung erfolgt im Seemannsheim Wismar des VEB Deutfracht/Seereederei Rostock (20 Plätze). Bitte Hausschuhe mitbringen.

• Verpflegung

Für Hin- und Rückfahrt Selbstverpflegung. Frühstück im Seemannsheim. Mittagessen und Abendbrot in öffentlichen Gaststätten. Essen auf eigene Rechnung.

• Programm

Freitag, 16. 9. 1988

Wanderung Gruppe 1 „Im Klützer Winkel“ ca. 26 km/5 km/h
Christinenfeld (Ghs. „Eulenkrug“-Mittagessen) - Tarnewitz - Ostseebad Boltenhagen (Badepause) - Redewisch (8 km; Ghs.) - Großklützhöved (Steilküste) - Mühlberg (58 m) - Elmenhorst (16 km) - Hoher Schönberg (92 m) - Goldbeck - Arpshagen - Niederklütz (Windmühle) - Klütz

Rückfahrt mit Bus. Bummel durch Wismar mit Abendbrot in Gaststätte?

Samstag, 17. 9. 88

Wanderung Teil 1 „Am Wallenstein-Graben entlang“ ca. 22/29 km/5 km/h

Wismar (Stadtdurchgang I) - um den Mühlenteich - am Lenensruher Teich, Ss - Kluss (7 km) - Viereggenhöfer Teich, OS - Rosenthal - Karow - Ghs. „Mecklenburger Mühle“ - Dorf Mecklenburg (12 km) - Brusenbecker Mühle - Moidentin (Ghs.) - Fichtenhusen - Lostener See - Hohen Viecheln (20 km) - NSG „Die Döpe“ - Hohen Viecheln - Bad Kleinen (22 km).

Wanderung Teil 2 „Hünengräber am Wegesrand“ ca. 10/18 km/5 km/h Grevesmühlen - Vielbecker See, Os - Plogensee, NS - Iserberg (99 km) - Hamberge (5 km; Ghs.) - Großsteingräber - Ghs. „Sternkrug“ (10 km; Abendbrot?) - Jamehl - Jassewitz - Weindorf - Neuweisendorf oder Proseken (18 km; Ghs.)

Sonntag, 18. 9. 88

Stadtdurchgang II, Gepäckabgabe am Bahnhof, danach zum Alten Hafen Schiffsfahrt mit der Fähre zur Insel Poel (Wismar ab 9.00 - Timmendorf, an 10 Uhr)

Wanderung „Zur Insel Poel“, ca. 20/28 km/5 km/h Timmendorf (Leuchtturm) - Neuhof - Kickelberg (26 m) - Am Schwarzen Busch (Badepause) - Gollwitz (Aussicht zur Vogel-schutzinsel Langenwerder) - Kirchdorff (14 km; Ghs., Heimathaus) - Malchow - Am Breutling - Fährdorf (20 km; Ghs., Bus) - Groß Strömkendorf - Redentiner Mühle - Redentin (28 km; Ghs., Bus)

• Anmeldung (Gruppe angeben!)

Bis Freitag, 9. 9. 88 werktags 12.30 Uhr bei Spf. M. Porsche, Tel. 32.04

Wanderleiter ist Spf. Bernd Kuphal, Telefon 63 83 35 71

Medaillensegen bei der XIII. Bezirks-, Kinder- und Jugendpartakiade

Bei der XIII. Bezirks-, Kinder- und Jugendpartakiade 1988 erkämpften die jungen Sportlerinnen und Sportler unserer BSG Fernsehelektronik insgesamt 103 Medaillen.

Die Sportfreundinnen und Sportfreunde der Sektionen Akrobatik, Handball, Hockey, Judo, Leichtathletik, Rudern und Segeln mit insgesamt 37 Gold-, 40 Silber- und 26 Bronzemedailen haben einen guten Beitrag bei der Bezirkspartakiade geleistet, daß der Stadtbezirk Köpenick in der Bezirkswertung den 5. Platz mit 2742 Punkten belegen konnte. Mit 844 Punkten haben wir Anteil an dieser Wertung.

Am erfolgreichsten haben unsere jüngsten der Sektionen Leichtathletik und Hockey ihre bisherige Trainingsarbeit mit

dem Erwerb von 10 Gold-, 10 Silber- und sechs Bronzemedailen und 170 Punkten (der Stadtbezirk Köpenick hat insgesamt 205 Punkte) gleich 83% des Kreisanteiles und die Sektion Hockey mit fünf Gold-, zwei Silber- und eine Bronzemedaille unter Beweis gestellt.



Erfolgreichste Sportlerin Berlins bei der Bezirkspartakiade der Leichtathletik war die Sportfreundin Ninett Sommer mit fünf Gold- und einer Silbermedaille. Sie wurde vom Sportfreund Edgar Grothkopp trainiert.

Allen Aktiven, Trainern und Übungsleitern sage ich im Namen des Vorstandes der BSG Fernsehelektronik für die guten Ergebnisse bei der XIII. Bezirks-, Kinder- und Jugendpartakiade herzlichst Dank.

Liebe Kolleginnen und Kollegen Für eine sinnvolle Freizeitgestaltung mit regelmäßiger sportlicher Betätigung können die Übungsstunden in unseren Sektionen genutzt werden.

In den Sektionen Akrobatik, Feder-, Fuß- und Handball, Hockey, Judo, Kanu, Leichtathletik, Rudern, Segeln, Tischtennis und Volleyball bestehen Kinder- und Jugendabteilungen. Hier können sich Ihre Kinder unter Anleitung erfahrener Übungsleiter sportlich entwickeln. Auskunft über Trainingssport, -tag und -uhrzeit können Sie beim Sportfreund Saenger, Tel. 22 23, erhalten. Siebenhüner, Sportbüro

Kabinettsstücke erzählen Prenzlauer-Berg-Geschichte

Steinbeile und Amphoren aus der jüngeren Steinzeit (3000 bis 1800 v. u. Z.) sind die ältesten Zeugnisse menschlicher Siedlung im Gebiet des heutigen Stadtbezirks Prenzlauer Berg. Sie gehören zum Inventar des Heimatgeschichtlichen Kabinetts, Prenzlauer Allee 64, das in der rekonstruierten Kapelle des 1888/89 erbauten Friedrich-Wilhelm-Hospitals seine Heimstatt gefunden hat. In Wort, Bild und an Hand zahlreicher Originale erzählt diese ständige Ausstellung aus der Vergangenheit von Prenzlauer Berg. So bringt sie den Anbau des einst berühmten Berliner Weines an den „Hängen“ des Barnim und die 30 Windmühlen, deren Flügel sich

im 19. Jahrhundert auf dem damaligen Mühlenberg drehten, in Erinnerung. Die Exposition gibt ferner Einblicke in soziale Verhältnisse einst und jetzt dieses heutigen Stadtbezirkes.

So gehörte zu Prenzlauer Berg auch die berühmte „Palme“, das städtische Obdach von Berlin. 1910 beherbergte es im Laufe des Jahres etwa eine Million Frauen, Männer und Kinder unter polizeilicher Aufsicht. Wer mehr als fünfmal das Asyl besuchte, so ist überliefert, wurde verwahrt oder in Haft genommen. Bis 1900 entstanden 25 achtklassige Gemeindeschulen, die zu Untertanengeist und bedingungsloser Unterwerfung

unter preußische Staatsautorität erzeugen.

Ein Abschnitt ist dem Wirken der Bildhauerin und Grafikerin Käthe Kollwitz gewidmet, die einst in diesem Arbeiterviertel wohnte und arbeitete. Eine Straße und ein Platz tragen heute dort ihren Namen. Weiter vermittelt die Schau Wissenswertes über das Leben jüdischer Bürger in Berlin.

Das Heimatgeschichtliche Kabinettsstück ist dienstags von 9 bis 19 Uhr und donnerstags von 9 bis 16 Uhr geöffnet. Außerhalb dieser Zeit finden Führungen nach telefonischer Vereinbarung (Tel. 4 30 09 11, Apparat 556), statt.

Felicitas Kiupel (ADN)

Die WF-Angler laden ein!

Im WF-Kulturhaus findet am 17. September 1988 von 20.00 bis 1.00 Uhr unser traditionelles Anglervergnügen statt. Abendbrot, Kulturprogramm, Tombola und viel Tanz werden geboten.

Karten zu 10 Mark sind beim Sportfreund Retzlaff in LiNo, Telefon 5 40 01 18/App. 47 oder bei der Sportfreundin Wentzel, Lohnbüro, App. 27 16, erhältlich. Auch Nichtangler sind willkommen!



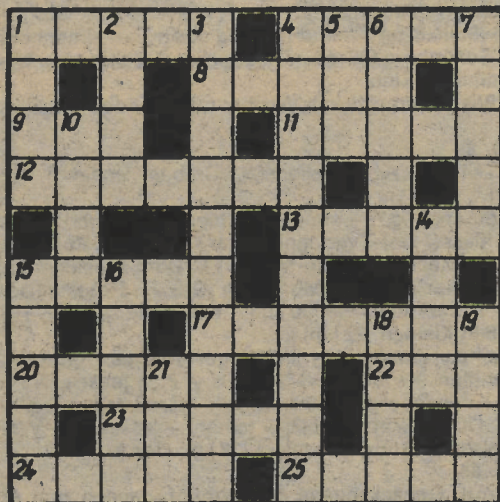
Berlin: An der Müggelheimer Straße in Köpenick sorgen Bauleute des VEB Hochbau Nordhausen aus dem WBK Erfurt für künftiges 'omfortables Wohnen. Bis zum 31. Juli übergab die Montagebrigade in der Kietzer Vorstadt bereits 154 Wohnungen. 5 000 Köpenicker sollen in dem traditionsreichen Viertel, wo einst Fischer ihre Anwesen hatten, ein neues Zuhause bekommen. Auch während der Bauarbeiten kann der Verkehr auf der stark befahrenen Müggelheimer Straße weiterrollen.

Fast schon „echte Berliner“ sind Dietmar Jaskolla (r.) und Wolfgang Lerch vom VEB Hochbau Nordhausen. Nachdem sie bereits im Stadtzentrum Wohnungen montierten, sind sie nun nach Köpenick auf die Südseite der Müggelheimer Straße „um-



gezogen“. Nächste Station der Erfurter Bauleute ist die Köllnische Vorstadt in Köpenick.

Fotos: ADN/ZB/Zimmermann



Immer mal wieder kreuz und quer geraten

Waagrecht: 1. Tendenz; 4. Sittenlehre, 8. Stockwerk, 9. Bad in Belgien, 11. Hauptstadt von Nigeria, 12. leichte Fußbekleidung, 13. Romangestalt bei Martin Andersen Nexö, 15. Sollseite, 17. Sonnenschutz, 20. Ziersäumchen, 22. Stadt auf Hokkaido, 23. Laufvogel, 24. mittelländischer Fluß, 25. Mailänder Oper.

Senkrecht: 1. sowjetische Nachrichtenagentur, 2. Schwung, Tatkraft, 3. zentrales Regierungsamt in Großbritannien und in den USA, 4. Wohnung des Fuchses in der Tierfabel, 5. Stadt auf Honshu, 6. Bücherbrett, 7. Zusammenstellung, 10. Betreuer, 14. Tücke, 15. erstes öffentliches Auftreten, 16. Nutzinsekt, 18. Staat der USA, 19. Strumpfkombinat in der DDR, 21. Nebenfluß der Wisla.

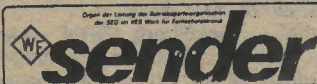
Auflösung aus Nr. 34/88

Waagrecht: 1. Deneb, 4. Wolke, 8. Amara, 9. Ate, 11. Saite, 12. Syrakus, 13. Etage, 15. Legat, 17. Babylon, 20. Lulea, 22. Ise, 23. Allel, 24. Kanal, 25. Linon.
Senkrecht: 1. Dias, 2. Neer, 3. Basketball, 4. Wasserball, 5. Ora, 6. Laika, 7. Eleve, 10. Type, 14. Gros, 15. Lolek, 16. Gilan, 18. Lien, 19. Neon, 21. Ela.

Krebsvorsorgeuntersuchung für Frauen 1988

Auch in diesem Jahr besteht für alle Frauen, die keinen behandelnden Frauenarzt haben, die Möglichkeit zu einer Vorsorgeuntersuchung. Die Untersuchungen finden in der Gyn.-Abteilung der Betriebspoliklinik statt. Folgende Termine stehen zur Verfügung:

- 7. September 1988
- 14. September 1988
- 21. September 1988
- 28. September 1988



Redaktionsschluß war am 29. August. Die nächste Ausgabe erscheint am 9. September

Herausgeber: Leitung der SED-Betriebsparteiorganisation im VEB WF im Kombinat Mikroelektronik. Verantwortlicher Redakteur: Heidrun Sölter-Bey. Redakteure: Antje Thoms, Jochen Knobloch, Gordana Schöne. Redaktionssekretär: Inge Thews.

Das Redaktionskollegium: Kollegin Otto, Werk Farbbildröhren; Kollege Schmidt, Fachdirektorat Forschung und Technologie; Genosse Jonuscheit, Direktorat Kader und Bildung; Kollege Waldhausen, Kammer der Technik. Redaktion 3. Geschoß, Bauteil V, Zimmer 3121 A. Telefon 63 83 20 13. Erscheint wöchentlich unter der Lizenz-Nr. 5017 B des Magistrats von Berlin, Hauptstadt der DDR. Druck: 140 (ND). Die Redaktion wurde mit der Ehrenplakette der Kammer der Technik in Silber ausgezeichnet.

Zur genauen Terminvergabe melden Sie sich bitte in der arbeitsmedizinischen Abteilung, App. Nr. 32 10 telefonisch an.

Schwester Marina Müller